Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1890

3.5.1890 (No. 103)

Visual Library

Erscheint täglich (ausgenommen Montags)

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfennig monatlich. Durch die Trägerin oder durch die Post frei in's Haus geliefert M. 1.90 pro Quartal.

Inserate: Die Petit-Zeile 20 Pfg., (Lokal-Inserate billiger.) die Reklame-Zeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 3 Pfg. Doppel-Nummern 5 Pfg.

Badische Presse.

Auflage 11760. Notariell beglaubigt. (Kleine Presse.) Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Erscheint täglich (ausgenommen Montags.) Expedition: Karlstraße Nr. 27. Rotationsdruck und Verlag: Thiergarten & Raupp. Verantwortlich: für den politischen und feuilletonistischen Theil: F. Thiergarten, für den Lokalen-, Reklamen- und Inseraten-Theil: Carl Raupp, sämmtlich in Karlsruhe.

Nr. 103. Telephon-Nr. 86. Karlsruhe, Samstag, den 3. Mai 1890. Telephon-Nr. 86. 6. Jahrgang.

Unsere heutige Nummer enthält das Unterhaltungsblatt.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 1. Mai.

49. öffentliche Sitzung der 2. Kammer.

Am Ministertisch: Ministerial-Präsident Geh. Rath Dr v. Nokk, Geheime Referendär Joos und Geheime Referendär Arnsperger.

Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Budgetkommission zu dem Budget des Gr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts für 1890/91. A. Ausgabe Titel 8 Kultus, Titel 9 Unterrichtswesen, Titel 10 Wissenschaften und Künste. B. Einnahmen Titel 3 Unterrichtswesen.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, bringt der Präsident zur Kenntniß des Hauses, daß der Abg. Muser noch einige Wochen der Erholung bedarf und sich zu diesem Zweck Urlaub erbittet. Eine weitere Mittheilung erstreckt sich auf die kürzlich eingebrachte Interpellation v. Buols und Genossen bezüglich der Altkatholiken. Eine Beantwortung derselben ist noch nicht möglich und bittet der Präsident, die Frage bei der heutigen Debatte außer Acht zu lassen.

Hierauf erstattet Abg. Fieser Bericht der Budgetkommission über den Nachtrag zum Kultusbudget, wonach 20,000 M. Staatsbeitrag für den evangelischen Oberkirchenrath, als oberste evangelische Landeskirchenbehörde, gefordert wird. Die Kommission beantragt Genehmigung der getroffenen Vereinbarung der Regierung mit dem Oberkirchenrathe, sowie der geforderten Summe.

Abg. v. Buol hat zwei Anliegen auf dem Herzen. Seine Bitte an die großh. Regierung geht dahin, die Strafbestimmungen des Gesetzentwurfes vom 9. Februar 1874, soweit es sich um das Versagen von kirchlichen Gnadenmitteln handelt, einer Revision zu unterziehen. Der Redner bezeichnet das Gesetz als verfehlt. Er will nicht von dem Fall Leist reden, glaubt aber auf Preußen exemplifiziren zu sollen, das den entsprechenden Paragraphen bereits abgeändert und die Versagung der Gnadenmittel für straflos erklärt habe. Ein anderer Gegenstand seiner Erörterungen betrifft die Ordensfrage, die an der Spitze der Wünsche des badischen katholischen Volkes steht und deren Forderung er als eine Gewissens- und Ehrenpflicht betrachtet, die laut und mit allen gesetzlichen Mitteln vor Gott und der Welt verlangt werden müsse. Der Beruf der religiösen Orden sei ein ganz anderer, als allgemein angenommen werde. Nicht auf Paragraphen des Gesetzes stütze sich das Verlangen des katholischen Volkes, sondern auf breitere Grundlagen, auf diejenigen des Rechts und der Gerechtigkeit. Allen andern Religionsgenossenschaften sei völlige Freiheit gewährt, somit sollten auch die katholischen Forderungen nicht beschränkt werden. Nicht um Kontraversen handele es sich, ob der Kurie oder dem Staat das Recht der Zulassung religiöser Orden zustehe, sondern um ein Gebot der sozialpolitischen Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit. Wenn seine Partei bei Wahlaufrufen hie und da die Feder zu tief eingetaucht habe, so solle man persönlich bestrafen, nicht aber Vaterland und Volk unter der Verweigerung leiden lassen. Er behaupte nicht, daß im Lande eine besondere Vorliebe vorhanden, das aber könne er behaupten, daß unter allen oppositionellen Stimmen keine einzige, die gegen die Zulassung religiöser Orden sei. Wenn seiner Partei heute ein Zug nach links vorgeworfen werde, so glaube er konstatiren zu dürfen, daß solche jahrelang sich im engsten Zusammenhang mit der konservativen Partei befunden, daß der Zug nach links aber lediglich davon herrühre, daß sie als Katholiken 2. Klasse behandelt würden. Alle Parteien hätten die Pflicht, Frieden zu halten. Allein werde derselbe den Katholiken überall zugestanden? Und da sollte man ruhig sein und die Hände in den Schooß legen. Ein politischer Kampf müsse sein, nur sollten nicht fortwährend religiöse Gegensätze hereingezogen werden. Die Gewissensfreiheit werde von den Orden nicht angerührt. Der Redner citirt eine Aeußerung des Fürsten Bismarck, der zufolge man den Katholiken Gerechtigkeit widerfahren lassen müsse, selbst wenn sich unser Innerstes dagegen aufbäume und geht dann auf die sozialpolitische Wichtigkeit der Ordensfrage über. Unterstützt werde solche durch den Briefwechsel zwischen Kaiser und Papst, der sich als ein Akt von welthistorischer Bedeutung herausstelle. Ohne Religion und Kirche sei die soziale Frage nicht zu lösen.

Ministerial-Präsident Dr. v. Nokk: Die Beseitigung der gesetzlichen Bestimmungen von 1874 habe man gefordert, da sie kulturkämpferisch schlimmster Art seien. Dem müsse Redner widersprechen. Sie sind Ausführungsbestimmungen des Gesetzes vom Jahr 1860. Durchaus widersprechen müsse er der Ansicht, als ob die Spendung oder Nichtspendung von Sakramenten mit Strafe belegt sei. Die Strafbestimmungen können übrigens keinen Menschen in der Welt hindern. Im Fall Leist habe es sich auch nicht um die Verweigerung der Spendung der Sakramente gehandelt. Nach den Entscheidungen des Reichsgerichts erfolgte die Verurtheilung wegen eines Angriffs auf die staatliche Ehegesetzgebung und wegen Verleitung zum Ungehorsam gegen die Gesetze des Staates. Der Strafbefehl vom Jahre 1874 könne Niemand in der freien Entfaltung seiner Thätigkeit hindern. Der Redner kommt nunmehr auf die Ordensfrage überhaupt zu sprechen, mit der sich ja die Kammer schon eingehender beschäftigt habe. Die Behauptung, die religiösen Orden seien in Baden ausgeschlossen, sei nicht wahr. Wir hätten verschiedene Frauenorden, so die barmherzigen Schwestern vom Orden Vincenz von Paula, Niederbronner Schwestern und eine ganze Reihe von Ordens- und Rettungshäusern. Wenn Jemand wünsche, über die Zahl derselben aufgeklärt zu werden, so sei er privatim gerne dazu bereit. Wenn der Vorredner behaupte, Männerorden seien in ganz Deutschland zugelassen, nur in Baden nicht, so sei das wieder nicht richtig, denn in Württemberg gebe es gleichfalls kein Männerorden. Aus verschiedenen Nummern des Freiburger Kirchenblattes könne ersehen werden, daß die katholische Kirche in ihrer Missionsthätigkeit nicht beeinträchtigt werde. Zu keiner Zeit sei die Kirche freier gewesen.

Abg. Kiefer wendet sich gegen die Ausführungen von Buols. Baden sei ein konstitutioneller Staat, das badische Volk durchdrungen vom Gefühl des Rechts. Vor wenigen Tagen habe die Interpellation von Buols dem bad. Staate hinsichtlich der Altkatholiken bayrische Politik angesonnen, heute werde Baden empfohlen, die preußische Kirchenpolitik zu kopiren. Der Kulturkampf habe nicht in Preußen, sondern in Baden angefangen, damals, als v. Ketteler nach der Würde des Erzbischofs gestrebt habe. Baden sei der angegriffene Theil gewesen. Freilich seien dann Zeiten gekommen, wie sie sich die Ultramontanen nicht gewünscht hätten. Die Aufreizung der Bevölkerung sei das Werk der Geistlichen. Es komme einem Verrath am Staate gleich, wenn da die Behauptung aufgestellt werde: Wir sind friedlich. Ist der Kampf je gegen Kirche und Religion geführt worden. Nein. Der Redner verweist auf eine Reihe von schwurgerichtlichen Erkenntnissen und glaubt versichern zu können, daß wenn die Regierung nicht so mild in der Handhabung der Gesetzgebung die Staatsanwälte ohne Schwierigkeit in einer Reihe von Fällen wegen Mißbrauch dieser Gesetze zum Einschreiten genöthigt wären. Allein Aufgabe des Staates werde es sein, künftig strenger und energischer vorzugehen. Soll für Baden die Bismarck'sche Kirchenpolitik mustergiltig sein. Obgleich er die denkbar größte Verehrung für den großen Staatsmann habe, so halte er seine Kirchenpolitik für durchaus verfehlt, sein Rückzug bedeute die größte Niederlage, die er erlebt habe. Nie sei ein Angriff auf die Würde der Kirche erfolgt. Er, Redner, bekenne sich mit Stolz zum Kulturkämpfer. v. Buol habe den Tadel, seine Partei habe einen Zug nach links gemacht, selbst hervorgerufen, als Pfarrer Wacker, gleichsam die segnende Kirche repräsentirend, mit den Sozialdemokraten zusammengesessen sei. Der Vorwurf könne somit mit Recht erhoben werden, daß es sich hier lediglich um Zwecke und Pläne der römisch absoluten Politik handle. Der Redner verwahrt sich im Laufe seines gehaltvollen Vortrags vor der Unterstellung, als ob Baden ein Staat 2. Klasse sei. Baden sei ein Rechtsstaat und werde es bleiben, so lange seine Bevölkerung im großen Ganzen liberal sei. Das Gesetz vom Jahre 1874 sei ein absolutes Schutzgesetz für den Staat. Die Ausführungen Buols beruhten auf falscher Auffassung desselben.

v. Buol sucht Kiefer zu widerlegen und behauptet, er wisse nichts davon, daß die Ultramontanen in Mannheim für den Sozialdemokraten gestimmt hätten.

Der Abg. Fieser gibt zu, daß v. Buol mit Ruhe und Mäßigung gesprochen. Allein seine Ausführungen enthielten den direktesten Gegentheil der Wahrheit, soweit es sich um den bereits mehrfach citirten Paragraph des Gesetzes handle, die Verweigerung der Spendung der Sakramente betr. So weit werde auch die Dogmatik des Abg. Marbe nicht reichen, daß er die vom Geiste des Kampfes und der Herrschgelüste erfüllten Geistlichen exkulpiren könne. Er frage, wenn es heiße, es sei Sünde, nicht ultramontan zu wählen, was das mit Religion zu thun habe. Es sei bedauerlich, daß solche Strafbestimmungen nöthig würden. Allein unter bewandten Umständen werde keine Volksvertretung die Hand zur Aufhebung derselben bieten wollen. Das ABC politischer Erfahrung weise darauf hin, daß die Kapuziner ins Land gerufen werden sollen, um die politischen Pläne der römischen Kirche zur Reife zu bringen. Und in den Mitteln habe sich dieselbe noch nie sehr scrupulös gezeigt. Der Grund der verhältnißmäßigen Ruhe liege darin, daß das Centrum regierungsfähig zu werden suche. Der Redner exemplifizirt auf Baumstark, der heute versunken und vergessen als ein untreuer Sohn der Kirche verschrieen werde. Die Orden seien nicht das letzte Ziel, sondern Mittel zum Zweck, daran könne kein Mensch zweifeln, denn die Schule genire sie

---

Der Polier.

Erzählung aus dem Arbeiterleben

von (Nachdruck verboten.)

Conrad Alberti.

(Fortsetzung.)

Endlich gestattete sie ihm, wenigstens in ihrer Nähe sich aufhalten zu dürfen, sie erlaubte ihm, alle Tage in das Wirthshaus zu kommen, eine Luft mit ihr zu athmen, in ihrer Gegenwart sein Elend, seine Noth zu vergessen, aber sie verhehlte ihm nicht, daß sie ihn nur dulde, um die anderen Gäste im Zaum zu halten, die sich angeheitert, nicht selten Vertraulichkeiten erlauben wollten.

Wie schmerzte es Pickart, Minna in dieser Umgebung zu sehen, in dieser vom Duft des Fusels und der Rohheit geschwängerten Luft! Er konnte nicht immer um sie sein — würde sie sich stets die innere Kraft erhalten, den oft lockenden Angeboten zu widerstehen, die stündlich an sie herantraten? Er zitterte bei dem Gedanken, sie untergehen zu sehen. Tag und Nacht beschwor er sie, ihm doch endlich zu glauben. Seine Stimme war so treu, sein Auge so ehrlich . . . wenn er doch die Wahrheit sprach? Aber nein, es war ja nicht möglich! Ach, welch' ein trostloses Dasein! Oft schon hatte sie darüber nachgedacht, ob es nicht besser wäre, ihm den Vorschlag zu machen, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden . . . ihr beider Dasein war doch verpfuscht . . . wenn er sie wirklich liebte, konnte er sich nicht weigern! . . .

Eines Abends saß er wieder bei ihr vor dem Büffet, hielt ihre Hand in der seinen und sprach in sie hinein: immer dieselbe Weise, die sie mit dem alten Achselzucken aufnahm. Nur ab und zu durchbrach ein bitterer Scherz die trübe Stimmung, ein Blitz jenes zündenden Humors, den sich das Berliner Volk auch im herbsten Unglück bewahrt. Mit einem Mal wurde die Thür weit aufgestoßen und in der Oeffnung erschien Menzel, die Augen glasig, das Gesicht roth und aufgedunsen, die seidene Mütze in den Nacken geschoben, den Schirm seitwärts.

„He, holla, hier ist's richtig!" schrie er. „Porter, Sekt her! Wir bezahlen Alles!" Kein Zweifel, er war angetrunken. Pickart übermannte eine plötzliche Wuth, er wollte aufspringen und den eigentlichen Zerstörer seines Glücks mit einem Faustschlag niederwerfen — aber Minna sandte einen flehenden Blick zu ihm empor, Ruhe zu geben und flüsterte ihm die Bitte zu, sich in ein Nebenzimmer zu begeben, bis der Unhold wieder fort wäre.

Menzel's Auge war jetzt auf Minna gefallen. „Also doch!" schrie er. „Hier findet man wirklich die Jungfer! Das ist ja nett. Na, das Wiedersehen wollen wir feiern. Wein! Cognac!"

Er ging auf Minna zu, um sie an sich zu ziehen, diese wich scheu zurück. Menzel nahm Platz, die dreisten Kellnerinnen alle um ihn herum, sie ermunterten den Angetrunkenen und veranlaßten ihn zu ungeheueren Bestellungen. „Meinetwegen," lallte er, „aber die Minna muß herkommen." Minna weigerte sich standhaft, aber Menzel rief nach dem Wirth, der das Mädchen unter Drohungen der Entlassung zwang, am Tisch Platz zu nehmen. Wie seine Versuche, den Liebenswürdigen zu spielen, sie anwiderten! Und in der Thür des Nebenzimmers stand Pickart, jeden Augenblick versucht, sich auf Menzel zu stürzen, und nur zurückgehalten durch geheime Winke des Mädchens.

Wie sie die feuchtkalte Hand des Säufers plötzlich an der ihren spürte und diese fast entsetzt zurückzog, flog ihr mit einem Male ein Gedanke durch den Sinn: „Woher hat er das Geld zu dieser Lüderlichkeit?" Und blitzartig durchzuckte es sie: „Jetzt oder nie!"

Mit einem Male wechselte sie ihr Benehmen völlig. Sie wurde liebenswürdig, sie duldete, daß er ihre Hand faßte. Er war so bezecht, so fast sinnlos, daß ihm der plötzliche Wechsel nicht auffiel. Sie fragte ihn, wie er hierher käme, wie es ihm gehe? „Ausgezeichnet," lallte er. „Ich habe heute Geld bekommen, viel Geld . . ."

Sie schöpfte Verdacht. Sie wurde noch liebenswürdiger, drängte andere Mädchen weg und setzte sich ganz zu ihm, ja — ihr wurde fast schlimm, und nur mit äußerster Ruhe zwang sie sich — zupfte an seinem Bart. Pickart mußte sich an die Thürpfosten klammern, um sich zurückzuhalten. Seine angebetete Minna hätschelte mit diesem Menschen — nur weil er Geld hatte! O, die ganze Welt war verdorben! . . . Was sollten nur die geheimen Blicke, die sie ihm verborgen zuwarf, in denen sich eine so beredte Angst malte, sie nicht zu unterbrechen?"

(Schluß folgt.)

gerade so. Die Einführung der Kapuziner als Wahl-Emissäre bedeute in ihren letzten Zielen die vollständige Unterwerfung der Staatsgewalt unter die Kirchengewalt. Einer so eminent politischen Partei dürften weitere Kampfesmittel nicht gegeben werden.

Abg. Marbe will, obgleich gleichfalls eine etwas lebhaft angelegte Natur, den Versuch machen, durchaus ruhig und sachgemäß zn bleiben. Kiefer's Rede sei eine kulturkämpferische ohne logischen Zusammenhang, denn sie sei aus verschiedenen Zeiten zusammengetragen. Den Vorwurf, als treibe das Centrum konfessionelle Politik, weise er mit Entrüstung zurück. Er gebe sich darüber keiner Täuschung hin, daß, so lange Kiefer dastehe, eine Aenderung nicht eintreten werde. Allein Kiefer lebe nicht ewig, wenn er, Redner, den lieben Gott auch bitte, ihn noch lange am Leben zu erhalten. Die angeblichen Angriffe des Centrums seien nichts anderes als Bitten, gewisse Dinge zu ändern. Nicht Angreifer seien sie, sondern Angegriffene. Wenn Kiefer sage, die Bismarck'sche Kirchenpolitik habe eine größere Niederlage erlebt als bei Sedan, so behaupte er, daß spätere Geschichtsschreiber als größte That verzeichnen würden, daß Bismarck nicht nach Canossa gegangen, wie behauptet werde, sondern den Weg der besseren Einsicht eingeschlagen, den Weg des Rechtes und der Gerechtigkeit. Nicht um Wahlpolitik der Kapuziner handle es sich, die Ordensfrage sei von heiliger hoher Bedeutung, sie werde nicht verschwinden, bis sie gelöst sei, im Interesse des Staats, der Kirche und Gesittung. Nicht um hierarchische Machtgelüste drehe es sich, sondern darum, die Seelen vor Nöthen und Verzweiflung zu bewahren und bessere Zustände herbeizuführen, die Seelen zu Gott zurückzuführen, von dem Alles ausgehe. Die Herren Fieser und Kiefer hätten aber nichts gelernt und viel vergessen. Wenn der „Bad. Beobachter" manchmal richtig, manchmal falsch referiere, so könnte das Centrum hiefür nicht verantwortlich gemacht werden, jedenfalls sei der Beweis geliefert, daß ein Interesse für die Sache desselben in der Bevölkerung vorhanden ist. Man müsse Recht und Gerechtigkeit walten lassen, vergessen was hinter uns liegt und nach vornen sehen. Wir leben in einer Zeit größter Bedeutung und müßten Sorge tragen, daß alles weggeschafft werde, damit die heutigen sozialen und wirthschaftlichen Verhältnisse mit Ruhe ertragen werden könnten und die Ordnung auf der Grundlage des Rechts und der Freiheit hergestellt werde.

Abg. v. Stösser: Man beklage immer in der Zentrumspresse, daß der Landtag langsam arbeite, es werde Unnöthiges gesprochen u. dgl. Da hat es Redner gewundert, daß bei der heutigen Budgetberathung wiederum, und zwar gerade von ultramontaner Seite, eine Frage zur Erörterung gebracht wurde, welche das Haus vor kurzer Zeit erst sehr eingehend beschäftigt habe. Die ultramontanen Kammermitglieder haben damit die liberalen Redner angeregt, sich hier nochmals des Näheren über Alles auszusprechen. Das katholische Volk wolle Orden, werde behauptet, dem widerspreche aber die Zahl der heutigen Zentrumsabgeordneten. Redner selbst hat seine Wahl lediglich dem Umstand zu verdanken, daß den Wählern die Frage vorgelegt war, ob sie Orden wieder wünschten oder nicht, denn darüber hatte ja damals der Landtag zu entscheiden und Redners Stellung hiezu war bekannt. Der vorher in ultramontanen Händen befindliche Sitz ist mit Redners Wahl den Nationalliberalen zugefallen. Ueber die Hinneigung zur Sozialdemokratie Seitens der Ultramontanen sich äußernd, zitirt Redner einen Artikel des „Bad. Beob." vom 1. März, der sich darüber ausspricht. Unwidersprechliche Beweise seien es auch, wenn in einer Versammlung in der Festhalle zwei Geistliche auf dem Podium neben den Sozialisten sich niederlassen. Das Zentrum habe, wie wohl nicht bestritten werden könne, mit den Sozialdemokraten gestimmt. Wenn dann noch auf unsere sittlichen Zustände bei der Behandlung der Ordensfrage hingewiesen werde, könnte man fast glauben, bei uns in Baden seien dieselben schlimmer, als in den Staaten, die die Wohlthat der Klöster genießen. Redner führt indeß statistisch den zahlenmäßigen Nachweis, daß die sittlichen Zustände bei uns in Baden die günstigsten von den größeren Staaten seien. Den höchsten Prozentsatz an unehelichen Kindern weisen jene Bezirke auf, die durch Vertreter der andern Seite des Hauses vertreten sind. Redner glaubt, daß die Verhetzung viel daran verschulde. Des Weiteren kommt Redner auf andere Staaten zu sprechen. In Spanien, wo die Katholiken die Herrschaft haben, sind die größten Ausschreitungen vorgekommen. In Wien ist ein Prozeß über eine grobe Ausschreitung verhandelt worden, die ergab, daß die leitenden Fäden in der Hand eines hervorragenden Klerikalen, des Prinzen Lichtenstein, sich vereinigten. Dem Liberalismus werde vorgeworfen, er habe den Sozialismus großgezogen; Redner gibt dies bis zu einem gewissen Grade zu, so weit man eine weite Grenze für Versammlungen u. s. w. gezogen habe. Doch daran haben auch andere Parteien mitgearbeitet. Redner empfiehlt der Centrumspartei, ihrer Presse Zügel anzulegen. Er geht darin mit ihnen einig, daß die drohende Gefahr nur auf christlicher Grundlage bekämpft werden kann.

Abg. Gerber will nichts dagegen zu erinnern haben, wenn katholische Geistliche wegen Wahlreden auf der Kanzel bestraft wurden, nur wäre es wünschenswerth, wenn dieselbe Maxime bei evangelischen Geistlichen statthabe. Was die Orden betreffe, so handle es sich um Mannesorden, die im Interesse der Kirche gefordert werden müßten. Gefreut habe ihn übrigens die Angst der Herren Kiefer und Fieser vor den Orden. Die Regierung könne, das sei seine Ansicht, die Klöster auf Grund des bestehenden Gesetzes einführen, ohne die Kammer zu befragen. Was die Hinweise auf Spanien betreffe, so würde die katholische Kirche in Baden sehr froh sein, wenn sie so viel Freiheiten genösse, wie die protestantische Kirche in Spanien. Im badischen Lande sei das Verlangen nach Klöstern ein großes. Viele gingen über die Grenze hinaus, um in Klöstern ihre Bildung zu empfangen oder der Segnungen derselben theilhaftig zu werden.

Abg. Hennig verbreitet sich über die gegenwärtige Zeitlage, die nicht sehr günstig sei. Darum solle man alle Kräfte, die helfend wirken können, wirken lassen.

Abg. v. Stösser ersucht den Abg. Gerber, in der ultramontanen Presse dafür Sorge zu tragen, daß seine Ausführungen nicht unrichtig wiedergegeben werden. Er habe lediglich gesagt, die Klöster hätten es nicht vermocht, die Verbrecherzahl in Bayern zu vermindern. Daß die Klöster an den Verbrechen die Schuld tragen, hat Redner nicht gesagt.

Abg. Fieser sucht noch einmal die gegnerischen Ausführungen zu widerlegen. Eine ungeheuerlichere Behauptung, als die heutige des Pfarrers Gerber, man habe der kathol. Kirche Alles genommen, sei selbst im härtesten Kulturkampf nicht behauptet worden. Im Gegentheil, es wurde von Gerber's Freunden offen anerkannt, daß Redners Partei bestrebt sei, Besserung der kirchenpolitischen Zustände herbeizuführen. Wäre Redner überzeugt, daß die Orden nur kirchlichen Zwecken dienen sollen, daß sie nicht vielmehr als neues Kampfesmittel für weltliche Herrschaft der Kirche verwendet werden sollen, würde Redner selbst sofort für die Ordenszulassung stimmen. Das sei er aber gerade nicht. Die Kuratgeistlichkeit wird nicht allein in der gewünschten Weise Meister und da sollen die Kapuziner aushelfen.

Damit wird sodann die allgemeine Erörterung geschlossen.

In die Einzelberathung eingetreten, bringt Abg. Marbe den immer wiederkehrenden Wunsch vor, um Herausgabe der gesperrten Dotationsgelder bei Vakanz des erzbischöflichen Stuhles.

Geh. Rath Dr. Nokk erklärt, daß die Regierung nicht an der Vakanz des erzbischöflichen Stuhles die Schuld getragen, sondern die oberste Kirchenbehörde. Sollte aber auf privatrechtlicher Grundlage ein Anspruch auf Herausgabe erhoben werden, so trete die Frage der Verjährung ein.

Abg. Fieser weist in seinem Schlußwort die Berechtigung des Striches der Dotation des erzbischöflichen Stuhles nach. Die Kommission habe die in Frage kommenden Rechtstitel eingehend geprüft. Billigen, gerechten Anforderungen der Kirche habe man sich nie widersetzt.

§ 1 Dotation des Erzbisthums wird hierauf mit 89,858 Mark für jedes Jahr genehmigt und die Sitzung für heute abgebrochen.

Der 1. Mai.

Die Befürchtungen, denen man sich da und dort hingegeben hatte, haben sich als grundlos erwiesen. Von allen Seiten treffen Nachrichten ein, wonach der Tag vollständig ruhig verlaufen ist. Nach einem Bericht der „F. Z." blieb die Physiognomie der Stadt Berlin vollständig unverändert. Die Landparthien, die in den frühen Morgenstunden abgingen, wiesen nicht viele Theilnehmer auf, obwohl doch nunmehr 216 Fabriken und Arbeitsstätten den Tag frei gegeben hatten. In den Industrievierteln des Nordens, Nordwestens, Ostens und Südostens bekam man den Eindruck eines gewöhnlichen Werktages, die Schornsteine rauchten wie immer, der Lärm der Arbeit blieb unvermindert.

In den großen Fabrikcentren Deutschland arbeitete alles. In Neunkirchen fuhren die Bergleute Stumm's sowie anderer Werke vollzählig an, ebenso war im Dortmunder Revier von einer Feier der Arbeiter nichts bemerkbar. In Spandau waren die königlichen Fabriken in vollem Betriebe; den Arbeitern wurde eventuell Abends Schutz zugesagt. In Zwickau wurde im Kohlenrevier sowie in den Fabriken ruhig gearbeitet. Nirgends war eine Ruhestörung bemerkbar.

Aehnliche Berichte kommen aus andern Gebieten. Wir lassen einige derselben folgen:

Hamburg, 1. Mai. Hier ist alles ruhig. Die Stadt zeigt einigermaßen einen Feiertags-Charakter. Fast alle öffentlichen Arbeiten ruhen. Die Arbeiter ziehen in großen Truppen nach den Vororten aus, nach Wandsbeck etwa 20,000, Einbeck 8000, ferner nach Harburg, Ottensen, in das Holsteinische, in alle umliegenden Orte. Störungen sind bisher nirgends vorgefallen. Das Benehmen der Arbeiter ist musterhaft.

Hamburg, 1. Mai. In den Fabriktheilen Steinwärder und Großbrook herrscht feierliche Stille, da der größte Theil der Schiffswerfte und gewerblichen Etablissements die Arbeit eingestellt hat. In der Schiffswerft Blohm und Voß (2500 Arbeiter) sind nur 500 Leute erschienen. Die Arbeiter, welche gestern Abend ihr Nichterscheinen ankündigten, erhielten sofort den Befehl, ihre Sachen mitzunehmen, weil sie entlassen seien. Die Auslöhnung findet Samstag unter militärischem Schutze statt.

Chemnitz, 1. Mai. Die Arbeiter feiern sehr vereinzelt. In allen Fabriken des Bezirks wird wie gewöhnlich gearbeitet, ebenso im Bauhandwerk.

Köln, 1. Mai. Hier wird allgemein gearbeitet. Nur einige Hundert meist jugendliche Arbeiter durchziehen die Straßen, rothe Blumen in den Knopflöchern mit rothen Shlipsen. Die Polizei hatte bisher keine Veranlassung, einzuschreiten.

Stuttgart, 1. Mai. In fast sämmtlichen Betrieben dahier erschienen die Arbeiter heute vollzählig zur Arbeit. Es ist Alles ruhig.

Frankfurt, 1. Mai. An dem projektirten Ausfluge nach Isenburg haben bis jetzt (1/2 6 Uhr) etwa 800 bis 900 Personen theilgenommen. Der freundliche Ort und der Wald bietet kein belebteres Bild, wie sonst an Sonntagnachmittagen. Die Gartenlokale, in denen zum Theil improvisirte Concerte stattfinden, werden von Gendarmerie bewacht, doch augenscheinlich ganz überflüssiger Weise. Die Leute, die dort friedlich ihr Glas Bier genießen, haben zu ordnungsgefährdenden Demonstrationen allem Anscheine nach nicht die geringste Neigung.

Die Behörden hatten übrigens auch alles gethan, um etwaigen Excedenten gebührend entgegentreten zu können. Die Hauptwache wurde um 30 Mann verstärkt. Die Mündungs- und Visierdeckel mußten von den Läufen entfernt werden. Auch die Reichsbank wurde in besonderen Schutz genommen.

Auch aus Oesterreich lauten die Nachrichten durchaus erfreulich. Einer Depesche aus Wien zufolge zeigte die innere Stadt, fast keine Veränderung der Physiognomie. Nur wenige Frauen sind auf den Straßen sichtbar und gar keine Offiziere, welche in den Kasernen sich bereit halten. Alle Geschäfte sind offen, sie werden erst Nachmittag schließen. In den Vororten herrscht reges Leben. Auf Gürtelstraße bemerkt man Militär-Patrouillen. Die Arbeiter begeben sich schaarenweise in Festkleidern zu den Versammlungen, deren 40 stattfinden, um Resolutionen zu Gunsten des Achtstundentages zu beschließen. Vor den Versammlungslokalen sind starke Ansammlungen; die Polizeikommissäre überlassen den Ordnern der Arbeiter die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die Sicherheitswache ist unauffällig vertheilt. Der Prater war schon in den frühen Morgenstunden sehr stark besucht, zumeist von Arbeitern. Die Arbeiterversammlungen verliefen ruhig und würdevoll. Die Resolutionen für den Achtstundentag wurden einhellig angenommen. Bei Aufhebung der Versammlungen forderten die jeweiligen Vorsitzenden die Arbeiterschaft auf, bei den Nachmittags-Ausflügen jede Ausschreitung hintanzuhalten und den Anordnungen der Polizei sich zu fügen. Mittags begann der Aufmarsch der Arbeiterkolonnen im Prater.

In der Schweiz wurde fast überall gearbeitet. Nirgends fand eine Ruhestörung statt. In Genf verlief die seitens der Sozialisten geplante Manifestation durchaus erfolglos.

In Paris war das Geschäfts- und Straßenleben wie alltäglich, der Verkehr überall frei. Die Mai-Kundgebung verlief vollkommen friedlich. Jede Menschenansammlung auf dem Eintrachtplatze wurde verhindert und wenige Widersetzliche verhaftet. Zahlreiche Neugierige ziehen über die Boulevards. Die Börse war während der Verkehrsstunden sorgsam bewacht und zeigte sich für die Fürsorge durch feste Stimmung dankbar.

In Madrid und Mailand herrschte vollkommene Ruhe, obgleich die Arbeiter fast ausnahmslos feierten.

In Brüssel und Gent fanden keine Kundgebungen statt. Im Kohlenbecken von Mons, Charleroi und Lüttich wurden zahlreiche Umzüge mit Musik und rothen Fahnen unter Absingen der Marseillaise veranstaltet. Ueberall ging es aber, wohl eine Folge der staatlicherseits getroffenen Vorsichtsmaßregeln, ruhig ab.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

= Dem Bundesrath ging das Militärgesetz zu. Es führt den Titel: Gesetz betreffend die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, und soll eine Vermehrung der Präsenzstärke für die nächsten 4 Jahre, von Jahr zu Jahr steigend, enthalten.

— Das „Amtliche Kolonialblatt" veröffentlicht die kaiserliche Genehmigung zur Ausprägung von Silbermünzen mit dem Bildnisse des Kaisers, von Kupfermünzen mit dem Reichsadler für Rechnung der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft.

Tagesneuigkeiten.

Weimar, 1. Mai. Der Kaiser traf um 10 3/4 Uhr mit dem Großherzog und dem Erbgroßherzog ein und wurde auf dem Bahnhof von dem preußischen Gesandten Derenthal, dem Staatsminister Groß und den Hofchargen empfangen. Bei der Auffahrt nach dem Schlosse wurde er stürmisch begrüßt. Nach Begrüßung der Großherzogin fand das Frühstück bei dem Grafen Görtz statt.

Eisenach, 1. Mai. Der Kaiser ist heute Vormittag 9 Uhr 15 Min. von der Wartburg nach Weimar abgereist; gegen Abend kehrt er von dort nach Berlin zurück.

Frankfurt a. M., 30. April. Oberbürgermeister v. Mumm, der Vorgänger Miquels, ist heute Nacht gestorben.

Zittau, 30. April. (Schweineeinfuhr.) Am letztvergangenen Montag ist hierselbst die erste Ladung ungarischer Schweine für den Zittauer Schlachthof eingetroffen. Dieselben wurden auf begränzten Wagen nach dem städtischen Schlachthofe übergeführt. Nach Eingang des Transports beschloß man dem Reichskanzler von Caprivi, sowie dem sächsischen Minister des Innern ein Dankestelegramm zu übermitteln.

Paris, 1. Mai. (Verhaftungen.) Heute früh wurden in Saint Denis 6 Personen wegen Anschlags aufrührerischer Zettel verhaftet.

Paris, 1. Mai. (Anarchistisches.) Bei einer Untersuchung, die heute in der Redaktion des mit dem unter dem Verdacht der Vorbereitungen auf einen bewaffneten Aufstand verhafteten Marquis de Mores in Verbindung stehenden Anarchistenblattes „Assaut" statt-

fand, wurden 1500 eisenbeschlagene schwere Knüttel vorgefunden. Die Blätter glauben, der Marquis de Mores habe dieselben bestellt. — Louise Michel und drei andere Anarchisten wurden gestern Abend verhaftet.

Zur Arbeiterbewegung.

Breslau, 1. Mai. Die schlesischen Bergarbeiter sind wieder ausständig und in Breslau striken jetzt schon 8000 Arbeiter.

Wien, 1. Mai. Aus dem Ostrauer Strikegebiet wird Ruhe gemeldet. In Troppau und Brünn arbeitet Alles. In Prößnitz (Mähren) stürmten 4000 Arbeiter das Gefängniß, um die gestern Verhafteten zu befreien. In Budapest kam ein Arbeitererzeß vor der Walzmühle vor, das Militär griff mit dem Bajonnet ein, mehrere Personen wurden verwundet. Auf der Walzmühle wird weitergearbeitet.

Prag, 1. Mai. Auf den Prinz Schaumburg-Lippe'schen Steinkohlenzechen in Schwadowitz brach ein Strike aus.

Reichsbank-Präsident Dechend in Berlin

ist gestern im Alter von 76 Jahren an den Folgen eines Darmleidens gestorben, dem eine Operation nicht mehr Einhalt zu thun vermochte. Hermann Friedrich Alexander von Dechend, geboren am 2. April 1814 zu Marienwerder, war mehr als 53 Jahre ununterbrochen im Staatsdienste und hat mehr als 25 Jahre den Vorsitz im Präsidium der preußischen bezw. der Reichsbank geführt.

Als er 1851 in die Direktion eintrat, betrugen die Gesammtumsätze der Bank rund 1400 Millionen Mark; sie beliefen sich 1889 auf 99,708 Millionen Mark. Aus dem verhältnißmäßig kleinen, mit enger Begrenzung und engen Gesichtspunkten geführten Institute, als welches die Preußische Bank in den ersten Jahren ihres Bestehens sich darstellte, ist eine große und in großem Style arbeitende Zentralbank geworden.

Wenn die Deutsche Reichsbank, sagt die „F. Z.", heute im In- und Auslande als ein Musterinstitut anerkannt wird, so verdankt sie das wesentlich mit der umsichtigen und bei strenger Solidität doch gewandten Führung Dechend's, der zugleich für Neuerungen von großem Werthe die Initiative zu ergreifen und die Durchführung mit Erfolg zu organisiren verstand. Wir erinnern nur an die Einführung des Abrechnungsverkehrs, an die Errichtung des Komptoirs für Werthpapiere und namentlich an die Einrichtung des Giroverkehrs. Der letztere, der sich Ende 1889 bereits zu 79,026 Millionen Mark Umsatz entfaltet hatte, bietet für den gesammten Wirthschaftsverkehr Deutschlands so tiefgreifende Vortheile, daß er längst unentbehrlich geworden ist und dem Namen des Verstorbenen ein rühmendes Gedenken auch für die Zukunft sichert. Seine sachkundige und erfolgreiche Mitwirkung an der Bankgesetzgebung des Reiches wie seine Thätigkeit im Reichstage und im Staatsrathe ꝛc. seien hier nur nebenbei erwähnt. Die Deutsche Reichsbank und mit ihr die gesammte Geschäftswelt Deutschlands erleiden durch Dechend's Tod einen empfindlichen Verlust.

Aus Baden.

* **Nr. 20 des Verordnungs-Blatts der Generaldirektion der Großh. badischen Staats-Eisenbahnen** vom 29. April 1890 enthält: Allgemeine Verfügungen: Zusammenstellbare Fahrscheinhefte. Sonstige Bekanntmachungen: Mannheimer Pferderennen. Winterfahrplan 1889/90. Im Monat Mai werden an Sonn- und Feiertagen folgende Personenzüge mit 1., 2. und 3. Klasse zur Ausführung kommen (Straßburg ab 2.00 Ortszeit, Straßburg-Neudorf ab 2.08 Ortszeit, Kehl an 2.18 Karlsr. Zeit, ab 2.20, Appenweier an 2.37, ab 2.45, Zusenhofen ab 2.55, Oberkirch an 3.06, ab 3.08, Lautenbach ab 3.18, Hubacker ab 3.26, Oppenau an 3.39. Oppenau ab 8.30, Hubacker ab 8.42, Lautenbach ab 8.49, Oberkirch an 8.57, ab 8.59, Zusenhofen ab 9.11, Appenweier an 9.20, ab 9.30, Kehl an 9.47, ab 9.49, Straßburg-Neudorf ab 9.55 Ortszeit, Straßburg an 10.01). Fahrpreisermäßigung. (Am Sonntag den 11. Mai l. J. findet in Lottstetten, Station Neuhausen, ein Feuerwehrfest statt. Den von auswärts zureisenden Feuerwehrleuten wird unter der Bedingung, daß dieselben Uniform tragen, zur Fahrt nach und von der genannten Station die vorgesehene Fahrpreisermäßigung bewilligt. — Am Sonntag den 11. Mai l. J. findet in Egringen ein Gau-Verbandstag des Markgräfler Militärvereins-Gauverbandes statt. Den hieran theilnehmenden Mitgliedern auswärtiger Militärvereine wird unter der Bedingung, daß dieselben das Verbandsabzeichen des Badischen Militärvereins-Verbandes tragen, zur Fahrt nach und von Efringen-Kirchen die vorgesehene Fahrpreisermäßigung bewilligt.) Kilometerzeiger. Personenverkehr. Biertransportwagen. Tarifpreis für Ruhrkohlen. Verzeichniß der bad. Bahntelegraphenstationen. Eröffnung von Reichstelegraphenanstalten. Personalnachrichten. (S. K. H. der Großherzog hat dem Steuermann Cölestin Stader bei der Dampfschifffahrtsverwaltung Konstanz die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von S. M. dem König von Schweden und Norwegen verliehenen Schwedischen silbernen Verdienstmedaille ertheilt.)

* **Nr. 13 des „Staatsanzeigers" für das Großherzogthum Baden** vom 30. April enthält: Militärische Dienstnachrichten.

* **Staatliche Förderung von Waldanpflanzungen.** Der im Staatsbudget für die Förderung von Waldanpflanzungen vorgesehene Betrag von 20,000 Mk. für die Budgetperiode ist in erster Linie zur Anlage und Unterhaltung staatlicher Pflanzschulen in den Forstbezirken Buchen, Mosbach, Ottenhöfen, Gengenbach, Wolfach, Waldkirch, Triberg, Neustadt und Blumberg bestimmt. Aus diesen Pflanzschulen werden an die Betheiligten die im Bezirk für die Aufforstung besonders in Betracht kommenden Pflanzen zu ermäßigten Preisen abgegeben. — Im Ganzen wurden während der Budgetperiode 1888/89 abgegeben 1,475,700 Stück. Aus diesen Pflanzen wurden erlöst in der Budgetperiode 8525 M. 20 Pf.; die Ausgaben für die Unterhaltung dieser Pflanzschulen beliefen sich für die 2 Jahre der Budgetperiode auf 15,218 M. 74 Pf. In zweiter Reihe werden die bewilligten Mittel dazu verwendet, bäuerlichen Besitzern und weniger bemittelten Gemeinden, welche größere Flächen mit Wald anpflanzen, Prämien und Beiträge zu den Aufforstungskosten zu gewähren. So wurden im Jahre 1888 an 4 private Besitzer Prämien im Betrage von zusammen 500 M. 40 Pfg. als Anerkennung für vollzogene Kulturen größerer Flächen bewilligt; ferner wurden Beiträge zur Aufforstung größerer Flächen an 2 private Reutfeldbesitzer im Betrag von 86 Mk. 40 Pf. und an eine Gemeinde im Betrag von 84 Mk. verwilligt. — Im Jahre 1889 betrug die Verwilligung von Anerkennungsprämien an 18 private Reutfeldbesitzer für freiwillige größere Reutfeldaufforstungen zusammen 920 Mk.; außerdem wurden an 5 private Besitzer zur Aufforstung von im Ganzen 12 Hektaren Gelände Beiträge von zusammen 405 Mk. und an 2 Gemeinden zur Aufforstung von 11,3 Hektaren Gelände 534 Mk. 50 Pf. bewilligt. Durch Vereinbarungen einzelner Bezirksforsteien mit 4 Gemeinden im Jahre 1888 und mit einigen Privaten und 2 Gemeinden im Jahre 1889 wurde im ersteren Jahre die Neuanlage von Waldungen auf rund 40 Hektaren, im letzteren Jahre auf 15—20 Hektaren gesichert. Im Ganzen wurde in der Budgetperiode 1888/89 für Förderung von Waldanpflanzungen die Summe von 17,578 Mk. 64 Pf. verwendet; für die Verwendung des weiter bewilligten Betrags von 2421 Mk. 36 Pf. ergab sich keine Gelegenheit.

Badische Chronik.

* **Karlsruhe,** 1. Mai. Das Gr. Bezirksamt bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß, nachdem die Maul- und Klauenseuche in den Stallungen des Viehhändlers Daniel Maier, Kunstmüllers Wilhelm Ziegler und Landwirths Leopold Kraft in Ettlingen erloschen ist, die mit Verfügung vom 8. v. Mts. bekannt gegebenen Beschränkungen des Viehverkehrs wieder aufgehoben wurden. Das Verbot des Feilbietens von Vieh im Umherziehen innerhalb des Amtsbezirks Ettlingen bleibt fortbestehen.

* **Rastatt,** 30. April. Zu dem Jubiläumsfest der Lützower war auch der zu Ingweiler im Elsaß stationirte Gendarm Hr. Schönbrunn von dem Hrn. Obersten und Regimentskommandeur im Namen des Offizierkorps eingeladen worden und wohnte derselbe dieser Feier bei. Schönbrunn hat in dem Regiment gedient und während des Feldzuges 1870/71 sich die hohe Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erster Klasse erworben. Er hatte bereits vorher den Revolutionskampf in Polen 1863, den Feldzug gegen Dänemark 1864, und denjenigen gegen Oesterreich 1866 mitgemacht und mehrere Auszeichnungen erhalten, worunter der russische St. Georgs-Orden besonders zu erwähnen sein dürfte. Hr. Schönbrunn ist in Inweiler und im oberen Moderthale durch sein gerechtes und freundliches Auftreten äußerst beliebt. Lobend muß hervorgehoben werden, daß Hr. Schönbrunn als warmer Freund der Armen und Bedrückten der einheimischen Bevölkerung das größte Vertrauen genießt.

* **Rastatt,** 1. Mai. Hier und in der Umgegend tritt ein neuer Industrieritter auf und macht seine Antrittsbesuche hauptsächlich in Pfarrhäusern. Derselbe stellt sich durchweg vor als Eisenbahnwart und legitimirt sich als solcher mit einer Bahnwärtersmütze, welche er in eine Zeitung eingewickelt in der Hand hält und in's Pfarrhaus eingetreten, auspackt und aufsetzt. Er ist ca. 28 Jahre alt, hat hellblonde Haare, einen kleinen Schnurrbart, spitzes längliches Gesicht, ohne besondere Gesichtsfarbe, ist sehr anständig gekleidet und schlank gewachsen. Sein Aeußeres macht keinen üblen Eindruck. Zu seiner Empfehlung richtet er bald von diesem bald von jenem Stadtpfarrer einen Gruß aus mit dem Bemerken, er sei von demselben angewiesen, in seiner Noth sich an den betreffenden Geistlichen zu wenden. Seit 8 Tagen sei er als Bahnwart an einer nahen Station aufgezogen; die Mittel wären ihm ausgegangen und darum bitte er um 3—4 Mark auf einige Tage, wo er dann schon Lohn erhalten werde. Er brauche dieses Geld jetzt so dringend, weil er seine Mutter, die in Baden sich aufhalte, zu sich holen wolle u. dgl. Bald nennt er sich „Karl Ruh" aus Weingarten bei Bruchsal, bald wieder „August Karcher" von Ottenau im Murgthal. Er scheint sich zu orientiren zu wissen. Der Dialekt dieses gemeinen Schwindlers ist der des badischen Mittellandes. Man bittet dieses Subjekt im Betretungsfalle der Polizei zur Anzeige zu bringen.

△ **Sinsheim,** 1. Mai. Im gestrigen Konzerte des Musikvereins, das vortrefflich verlief, hörten wir den von früher her in bester Erinnerung stehenden Herrn Oskar Metzger aus Karlsruhe, der die neue Ballade „Ekkehard" von Ferd. Schilling in Freiburg zum Vortrag brachte. Herr Metzger verfügt über einen vollen, kräftigen Baßbariton; die Stimme ist meisterhaft geschult und die Auffassung des Sängers unterscheidet sich auf's vortheilhafteste durch seine Vertiefung in das Kunstwerk von jener Oberflächlichkeit, wie wir sie heute im Konzertsaale leider so häufig antreffen. So wurde sein Gesang gestern Abend selbst zu einem Werke der Kunst; die Wirkung war eine ergreifende. Die Schilling'sche Komposition wird unzweifelhaft ihren Weg nehmen.

* **Kehl,** 29. April. (Unfall.) Auf der Rheinstraße vor der Wirthschaft des Herrn Kuntz scheute gestern Nachmittag das Pferd eines Droschkenkutschers, erschreckt durch einen vorbeibrausenden Eisenbahnzug. In Folge dessen wurde die Chaise gegen einige der kürzlich angepflanzten jungen Bäume geworfen, die zu Boden gerissen wurden, zertrümmerte sodann einen Theil des gußeisernen Geländers der Straßenunterführung, wobei das Pferd zu Fall kam. Der Kutscher sowie der Insasse, ein Offizier, kamen mit dem bloßen Schrecken davon. — Das Pionier-Bataillon ist in jüngster Zeit nunmehr auch mit dem neuen Gewehre (8 Mm.) ausgerüstet worden. Jedenfalls wird die Einberufung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes behufs Einübung in dieser Waffe zu erwarten sein. — Entgegen den hier auftauchenden Gerüchten über Festnahme der Thäter der jüngst verübten Einbruchs-Diebstähle ist dahin zu berichten, daß die festgenommenen Burschen, die in der Nacht vom Sonntag auf den Montag in das Schulhaus eingedrungen sind, nichts mit jenen Diebstählen zu thun, sondern sich nur wegen nächtlichen Unfugs zu verantworten haben.

* **Aus dem Oberlande,** 1. Mai. Die Generalversammlung des badischen Reallehrervereins wird dieses Jahr wieder in Baden-Baden und zwar am 31. Mai in der dortigen Gewerbeschule abgehalten werden. Da das aufgestellte Programm wichtige Punkte enthält, so dürfte der Besuch der Versammlung diesmal ein recht reger werden.

⊙ **Freiburg,** 1. Mai. Frau Wilhelmine v. Hillern, Verfasserin der Geier-Wally, soll beabsichtigen, von Oberammergau wieder nach Freiburg in ihre Villa „Elfeneck" überzusiedeln. — Der Bürgermeister von Neuenweg, Amt Schönau, der anläßlich einer scharfen Bußpredigt des Herrn Pfarrers, am Buß- und Bettage, in der Kirche „Ruhe, Ruhe" gerufen und dann hinausging, wurde wegen Störung des öffentlichen Gottesdienstes zu 6 Tagen Gefängniß und sämmtlicher Kosten verurtheilt. Da die Gerichtsverhandlung ergab, daß die Bußpredigt für die Neuenweger in vielleicht etwas zu kräftiger Sprache gehalten wurde, fiel das Strafmaß so gering aus. Der Herr Pfarrer ist inzwischen nach Buch am Ahorn bei Tauberbischofsheim versetzt worden.

)(**Mollingen,** 1. Mai. Dem Herrn Hauptlehrer Reininger dahier, welcher seit 24. Oktober 1889 an hiesiger Schule wirkt, wurde anläßlich der jüngst stattgefundenen Prüfung, welche zur vollen Befriedigung der Ortsschulbehörde verlief, eine besondere Belohnung von 25 Mark aus der Gemeindekasse überwiesen.

* **Kleine Mittheilungen aus Baden.** In Offenburg sind die Geschäftsleute übereingekommen, ihre Geschäfte Sonntags um 5 Uhr zu schließen. — Die Delegirtenversammlung des Kreisverbandes der Freiwilligen Feuerwehren des Kreises Waldshut findet am 11. Mai in Lottstetten statt. — In Lörrach will die Stadtgemeinde ihr Schlachthaus durch Anlage einer Pferdeschlächterei erweitern. — Die künstlerisch ausgeführte Adresse der Stadt Lahr an den Fürsten Bismarck ist nahezu fertiggestellt und wird in den nächsten Tagen nach Friedrichsruh abgehen. — Das Gasthaus zum „Rosengarten" in Handschuchsheim ist um 40,000 Mk. in den Besitz des Herrn Bommert übergegangen. — Aus Neckargerach wird dem „Pf. B." geschrieben, daß ein Unwetter, Sturm mit Hagel, die katholische Kirche zum großen Theil abdeckte, Schiefer, Haken und feste Sparren wegschleuderte und viele Fenster zerstörte, so daß das Wasser von allen Seiten in die Kirche drang. Auch das Dach der evangelischen Kirche wurde arg mitgenommen. Obstbäume wurden entwurzelt. — In Mannheim hat sich in seiner Wohnung der 44 Jahre alte ledige Hauptmann a. D. v. Peternell mittels eines Revolvers erschossen. Der Lebensmüde war schon seit längerer Zeit leidend und dürfte hierin der Grund zu diesem unglückseligen Schritt zu suchen sein. — Der Dragoner von Gölshausen, welcher vor etwa vier Wochen einen Trommler des 3. Infanterieregiments in Niederbühl bei Rastatt erstach, ist vom Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden. Der Vollzug des Urtheils durch Erschießen war auf Montag, den 28. v. M., festgesetzt. — Auch in Schweigern ist die Nona aufgetreten und wurde ein dreizehnjähriges Mädchen befallen; dasselbe schlief ununterbrochen 5 Tage lang. Auf Anordnung des Arztes wurde dasselbe alle Stunde aufgerüttelt, und demselben flüssige Nahrung beigebracht. Dank der fürsorgenden Pflege ist das Mädchen jetzt wieder gesund, doch fühlt es sich noch sehr schwach.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Hafenmeister Jakob Frdr. Heinzelmann in Mannheim die große goldene Verdienstmedaille verliehen.

Der Großherzog hat unterm 29. April dem königlich preußischen Major a. D. Josef Marquard Eugen v. Chrismar, bisher Platzmajor in Karlsruhe, zum Kommandanten des 2. Gendarmeriedistrikts in Freiburg ernannt.

Der Großherzog hat dem Königlich Preußischen Premierlieutenant und Regimentsadjutanten des Infanterie-Regiments von Horn (3. Rhein.) Nr. 29 Wellmann das Ritterkreuz 2. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen verliehen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 2. Mai.

* **Vom Hofe.** Gestern Vormittag nahm der Großherzog mehrere Vorträge entgegen und konferirte dann längere Zeit mit dem Finanzminister Ellstätter. Danach meldete sich der Rittmeister Freiherr Rüdt von Collenberg, Eskadronschef im Dragoner-Regiment von Bredow (1. Schlesisches) Nr. 4, bisher im 2. Badischen Dragoner-Regiment Nr. 21, sowie der Sekondelieutenant der Reserve Hebting vom 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111. Später empfing Höchstderselbe noch den Geheimerath von Regenauer zur Vortragserstattung. Nachmittags nahm der Großherzog die Vorträge des Majors Freiherrn von Lüdinghausen genannt Wolf und des Legationssekretärs Dr. Freiherrn von Babo entgegen.

○ **Der 1. Mai** verlief hier, wie nicht anders zu erwarten, so ruhig wie jeder andere Tag, auch Nachts hörte man außer einigen knallenden „Froschs" nichts Außergewöhnliches. Von Durlach wurde heute früh das Gerücht verbreitet, das dortige Militär sei Nachts 11 Uhr nach Aue ausgerückt, weil man dort mit rother Fahne umgezogen sei, was sich indessen, wie wir hören, nicht bestätigen soll. — Der Streik der Schmiede- und Wagnergesellen Karlsruhe's, der sich jedoch nicht auf alle Geschäfte ausdehnt, ist noch nicht beendet, da die betr. Arbeitgeber sich weigern, die Forderungen der Gesellen zu unterzeichnen. Dieselben fordern 10stündige Arbeitszeit, 10 Prozent Lohnerhöhung, Abschaffung der

Akkordarbeit und Selbstbeköstigung. — Der jetzige Durchschnittslohn sei bei 11½- und 12stündiger Arbeitszeit 2 M. 60 Pf.

* **Das Ludwig-Wilhelm-Krankenheim** dahier wird am Samstag, den 3. Mai, Nachmittags 3 Uhr, mit Genehmigung Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin feierlich eingeweiht werden.

§ **Die Abhaltung von Nutzviehmärkten** am hiesigen Platze wird nach einer Bekanntmachung des Großh. Bezirksamts mit Rücksicht darauf, daß die Maul- und Klauenseuche in der Umgegend noch immer nicht erloschen ist und die Gefahr einer Einschleppung der Seuche vorhanden ist, bis auf Weiteres verboten.

§ **Das Hotel zum „Prinz Max"** wurde dem Vernehmen nach von Herrn Hotelier Herth (zum „Rothen Haus") um den Preis von 82,500 Mk. versteigert.

* **Kunstnotiz.** Ein von Herrn Giani, eines gebürtigen Karlsruhers, in Antwerpen veranstaltetes Wagnerkonzert, bei welchem auch unsere hochgeschätzte Primadonna, Fräulein Mailhac, mitwirkte, hatte einen glänzenden Erfolg. Die letztgenannte Künstlerin fand die begeistertste Aufnahme und feierte gewohnte große Triumphe.

* **Die Aktiengesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen** hielt ihre ordentliche Generalversammlung am 23. d. Mts. in Karlsruhe ab. Aus den Berichten des Generaldirektors und des Vorsitzenden des Aufsichtsraths war über den Betrieb der Fabrik und über das Ergebniß des Geschäftsjahres Folgendes zu entnehmen: das Aktivvermögen der Gesellschaft an Werth der Gebäude, Liegenschaften und Maschinen, an Wechseln, Effekten, Ausständen und Vorräthen an Waaren, sowie Rohmaterialien beträgt 4,807,310.68 Mk., das Passivvermögen 4,450,347.08 Mk., nämlich 3,147,428.58 Mark, Aktivenkapital und 1,302,918.50 Mk. angesammelte Erneuerungs- und Ergänzungsfonds, daher sich der Jahresgewinn auf 356,963.60 Mk. berechnet. Nach Antrag beschloß die Generalversammlung, daß von diesem Reingewinn nach Abzug der Amortisation auf Maschinen und Gebäude mit 74,721.76 Mk., sowie der Tantiemen, der Betrag von 12,310.02 Mk. auf den Reservekonto und von 50,290.40 Mark auf den Ergänzungskonto übertragen, ferner daß von den hiernach übrig bleibenden 183,600 Mk. eine Dividende von 5,88 Proz. an die Aktionäre vertheilt werden soll (wie im vorigen Jahre), welche mit 100 Mk. für die Aktie Lit. A und mit 50 Mk. für die Aktie Lit. B bei den auf den Dividendenscheinen verzeichneten Bankhäusern sofort erhoben werden kann. Bei der hierauf folgenden Neuwahl des Aufsichtsraths wurden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt. Schließlich wurde die von der Direktion beantragte und eingehend begründete vollständige Neuorganisation der Fabrik, welche theilweise noch mit veralteten Maschinen arbeitet, genehmigt und beschlossen, die hierzu erforderliche Summe von 1,500,000 Mk. mittelst einer hypothekarisch gesicherten Anleihe zu beschaffen. Aus den vom Vorsitzenden des Aufsichtsraths ertheilten Aufschlüssen geht hervor, daß der Versicherungswerth resp. Steueranschlag der Gebäude, Maschinen und Grundstücke sich auf mehr als 4 Mill. Mark beziffert, wogegen das Aktienkapital nur 3,147,428 M. beträgt. Rechnet man zu diesen 4 Mill. Mark noch den Werth der Waarenvorräthe, Ausstände 2c. laut Bilanz auf Schluß des Jahres 1889 mit etwa 2,800,000 M., so ergibt sich ein Gesammtvermögen von mehr als 6,800,000 M., ohne irgend welche Schulden an Dritte. Die von der Gesellschaft auszugebenden Partialobligationen dürften sich hiernach als ein äußerst solides Anlagepapier empfehlen. Aus eigenen Mitteln ist bereits die Aufführung eines großen Neubaues für Weberei und die Anlage eines Betriebskanals zur vollen Ausnützung der Wasserkraft des Albflusses erfolgt. Die Produktion wird sich unter Benützung der Wasserkraft und Verwendung verbesserter Maschinen bald namhaft erhöhen lassen und zugleich höhere Erträgnisse in Aussicht stellen.

§ **Einer Dienstmagd** in der Douglasstraße wurden aus unverschlossenem Schlafzimmer und unverschlossenen Behältnissen im 5. Stock verschiedene Kleidungsstücke und Schmucksachen im Gesammtwerth von 25 Mark entwendet.

§ **Falsches Geld.** Eine Frau im Zirkel wohnhaft hat von einer unbekannten Frau ein falsch 3-Markstück eingenommen.

§ **Wem gehören die Cigarren?** Vor etwa 8 Tagen wurden in mehreren Kistchen 3000 Cigarren einem Hausbewohner in der Zähringerstraße von einem unbekannten Manne, Abends bei der Dunkelheit, mit dem Bemerken übergeben, er habe dieselben im Pfandlokal ersteigert, er wolle sie auf kurze Zeit in besagtes Haus stellen und werde sie baldigst wieder abholen. Da dieselben bis jetzt noch nicht abgeholt wurden, auch an gedachtem Tage keine Cigarren im Pfandlokal versteigert worden sind, so liegt nach der Art der Verpackung die Vermuthung nahe, daß die Cigarren auf unredlichem Wege erworben wurden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Großh. Hoftheater. Der gestrige Abend brachte uns Auber's komische Oper „Der schwarze Domino". Die Aufführung war im Ganzen eine sehr gelungene. Vor allem verdient Frl. Fritsch hervorgehoben zu werden, die als Angela die Zuhörer entzückte und von Neuem ein glänzendes Zeugniß ihrer Kehlfertigkeit ablegte. Ihr würdig zur Seite stand Herr Rosenberg als Massarena. Herr Harlacher gab den eifersüchtigen Lord Elfort sehr gut und Herr Plank, der Oekonom des königlichen Damenstifts, hielt die Lachmuskeln des Publikums beständig in Bewegung. Die übrigen Mitwirkenden sind von der letzten Aufführung bekannt. Das etwas spärlich erschienene Publikum nahm die Oper gut auf und spendete reichen Beifall.

* **„Die Hochzeit von Valent"** von Ganghofer und Brociner auf dem Dresdener Hoftheater hat nur einen halben Erfolg erzielt. Außerdem hat der sächsische Justizminister die weiteren Aufführungen des Dramas seines aufreizenden Charakters wegen untersagt oder wenigstens widerrathen, so daß das Stück jetzt nicht mehr aufgeführt wird. — Im Dresdener Hofoperntheater wurde C. Chabriers Oper „Der König wider Willen" mit scheinbar gutem Erfolge zum ersten Male aufgeführt.

Gerichtszeitung.

* **Die Strafkammersitzung Großh. Landgerichts Karlsruhe** vom 26. d. Mts. hatte folgendes Ergebniß: 1. Wilhelm Stadtmüller von Bruchsal wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt. 2. Gegen Karl Ludwig Zimmermann von Gresgen wurde wegen Verbrechens gegen § 176³ St.-G.-B. neben Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monaten erkannt. 3. Wegen Betrugs und Diebstahls wurde Justine Rittmann von Langenalb mit 2 Jahr 5 Monaten Zuchthaus bestraft.

* **Magdeburg,** 28. April. In den letzten Tagen voriger Woche fand vor dem hiesigen Schwurgericht die Verhandlung gegen die Rädelsführer des bekannten am 1. Februar in Staßfurt vorgekommenen großen Tumultes statt. Es war damals aus Anlaß einer sozialdemokratischen Versammlung zu einem Krawall gekommen, wobei die Polizei von dem Volkshaufen mit Steinen bombardirt und verschiedene Beamten nicht unbedenklich verletzt wurden. Die Polizei mußte scharf schießen, konnte aber erst mit Hilfe der Feuerwehr die Ordnung wieder herstellen. Es standen jetzt 17, meist vorbestrafte Arbeiter als Rädelsführer vor Gericht. Verurtheilt wurde 1 Angeklagter zu 6 Jahren Zuchthaus, 1 zu 4 Jahren und 4 zu je 3 Jahren Zuchthaus. 8 Angeklagte erhielten Gefängnißstrafen von 3 Monaten bis zu 2½ Jahren, 3 wurden freigesprochen.

Schiffsbewegung.

Angekommen in New-York Dampfer „Circassia" von Glasgow; passirte Lizard der Nordd. Lloyddampfer „Saale" und der Hamburger Dampfer „Columbia" von New-York.

Verloosungen.

Bei der Frankfurter Frühjahrs-Pferdemarkt-Verloosung haben folgende, durch die Expedition der „Badischen Presse" bezogene Loose gewonnen: Loos Nr. 23,505 Gewinn Nr. 174 (1 Rennperspektiv mit Umhäng-Etui, Loos Nr. 23,519 Gewinn Nr. 161 (1 feine Reitpeitsche), Loos Nr. 23,535 Gewinn Nr. 58 (1 einsp. silberplatt. Gala-Geschirr), Loos Nr. 23578 Gewinn Nr. 129 (1 Wiener Patent-Pferdescheermaschine). Die Gewinne werden durch Herrn Sekretär Kappel, Frankfurt, Ostendstraße 30, welchem die betr. Loos-Nummern einzuhändigen sind, versandt.

Braunschweiger 20 Thlr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 30. April. Auszahlung am 30. Juli 1890. Am 1. März gezogene Serien: Nr. 498 852 976 1055 1229 1889 2322 2473 2732 2927 3397 3674 4152 4467 4576 4849 4897 5052 5289 5444 5827 5854 5970 5989 5996 6262 6478 6665 6784 7104 7730 8571 9075 9144 9671. Hauptpreise: Serie 6478 Nr. 39 zu 150,000 M. Serie 5996 Nr. 30 zu 12,000 M. Serie 9075 Nr. 17 zu 6000 Mk. Serie 6262 Nr. 46 zu 3000 M. Serie 852 Nr. 11, Serie 3397 Nr. 22, Serie 4152 Nr. 49, Serie 4897 Nr. 49, Serie 5052 Nr. 38, Serie 5289 Nr. 27, Serie 5989 Nr. 10, Serie 6262 Nr. 17, 36, Serie 6665 Nr. 22 je 300 Mk. Serie 498 Nr. 7, Serie 976 Nr. 28, Serie 1055 Nr. 35, Serie 4849 Nr. 8, Serie 5989 Nr. 16, Serie 6784 Nr. 48 je 240 M. Alle übrigen in den obigen Serien enthaltenen Nummern je 72 M.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. Mai. Nach einer Meldung aus Lagos (Westafrika) ist der bekannte Forschungsreisende Hauptmann Zeuner am Fieber gestorben.

Paris, 1. Mai. Wie der „Temps" aus Toulon meldet, erhielten zwei Compagnieen Befehl, nach dem Senegal abzugehen.

Sofia, 1. Mai. Heute Nacht erschoß der russische Unterthan Lajin den Polizeikommissar Kretew. Die That scheint keine politische Bedeutung zu haben.

Petersburg, 1. Mai. Der „Invalide" veröffentlicht eine Verordnung, wonach aus den bestehenden 4 Mineurkompagnien des baltischen Litorales und des schwarzen Meeres 8 Festungsmineur-Kompagnien formirt werden, von denen je eine in Kronstadt, Sweaborg, Wiborg, Dünamünde, Otschakow, Sewastopol, Kertsch garnisoniren soll.

Petersburg, 1. Mai. Der „Nowosti" veröffentlicht heute in einem aus Brüssel datirten Briefe die Hauptpunkte eines angeblichen Operationsplanes der deutschen Marine für einen Kriegsfall mit Rußland. Die Ausarbeitung des Planes sei geschehen auf Grundlage des im Oktober 1882 erstatteten Berichtes eines unter Vorsitz des Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke zusammengetretenen besonderen Ausschusses.

Depeschen und Original-Korrespondenzen der „Badischen Presse".

Paris, 1. Mai. Paris erscheint fast im Kriegszustand. Die ganze Nacht durchzogen einrückende Truppen die Stadt. Alle öffentlichen Gebäude, Monumente, Hauptstraßen, Plätze und Thore sind militärisch besetzt. Das Militär läßt nur einzelne Personen in die Stadt. Die ganze Nacht zahlreiche Verhaftungen. Fast sämmtliche Sozialistenführer sind im Gefängniß, einschließlich Louise Michel. — Die Bäcker backten für mehrere Tage Brod aus Angst vor Arbeitermangel. Fast alle öffentlichen Casinos forderten und erhielten Militärschutz, ebenso größere Firmenhäuser, Banken und fast alle Theater. Die Vergnügungslokale sind geschlossen. Eine Versammlung im Conversationssaal wurde im letzten Augenblicke abgesagt. Die subventionirten Theater sind noch nicht geschlossen, wurden aber beordert, zu schließen, wenn ernste Ereignisse eintreten. Die Arbeiter verzichten auf das Tragen von rothen Abzeichen, welche angeblich von den Agents provocateurs beschafft wurden. Im Boulangistenlager herrscht große Bewegung. Laisant, Naquet, Laguerri, Deroulede, Herisse sind von Jersey nach London zu Rochefort gefahren und werden heute zurückerwartet.

Paris, 1. Mai. **Ueber Hundert Verhaftungen haben bis jetzt bereits stattgefunden. Die Anarchisten widersetzten sich der Arrestation mehrfach mit Revolvern und Dolchmessern. — Viele reiche Israeliten forderten und erhielten Einquartirung. 80,000 Soldaten kampiren heute in Paris. — Ein Manifest der Antisemiten mahnt die Bevölkerung, sich an der Manifestation nicht zu betheiligen. — Die Erbitterung der Arbeiter ist angesichts der von der Regierung getroffenen Maßregeln zunehmend.**

Paris, 1. Mai. **„Gaulois" theilt mit, die boulangistischen Abgeordneten seien von London zurückgekehrt. Boulanger sei in Paris eingetroffen und werde sich heute auf dem Concordienplatze dem Volke zeigen. — Das Militair verweigerte den aus der Umgegend heranziehenden Manifestanten den Eintritt in Paris.**

Brüssel, 1. Mai. **Ueberall wird gearbeitet. Der am Abend stattfindende Umzug verspricht friedlichst zu verlaufen und jeden politischen Charakters zu entbehren, nur Sozialisten nehmen an dem Zuge Theil. Fahnen werden keine mitgeführt. — In der Borinage ist wegen der Allgemeinfeier Ausstand. Die Hauptpunkte sind mit Kavallerie und Jägern besetzt. Die Gendarmerie leistet Patrouillendienst. Zwei Militär-Bahnzüge stehen dampfbereit um Hilfstruppen zu bringen. Die Gendarmerie ist in Mons konzentrirt. Die Manifestanten zogen um 10 Uhr Morgens in der Richtung nach Wasmer aus. Das Gesammtbecken mit Ausnahme Mons strikt.**

Familiennachrichten.

Geburten: 23. April. Marie Sophie Stefanie, Vater Christian Schradi, Bäckermeister. 27. Karl Louis, Vater Philipp Fränkle, Metzger. — Klara und Bertha, Zwillinge, Vater Jakob Berkmann, Milchhändler. 29. Franz Ludwig, Vater Ludwig Bohrmann, Bahnarbeiter. — Wilhelm Georg August, Vater Johann Wörner, Kassier.

Eheschließungen: 29. April. Josef Kazik von Ruderswald, Taglöhner in Hohenwettersbach, mit Antonie Welz von Ottersdorf. 30. Hermann Siegel von Reuthe, Feilenhauer hier, mit Magdalena Schmutz von Daxlanden.

Todesfälle: 29. April. Barbara Wolfmüller, alt 46 Jahre, Ehefrau des Kaufmanns Rudolf Wolfmüller. 30. Hilda, alt 1 Jahr 7 Tage, Vater Constantin Zacher, Zitherlehrer. — Anna Raab, alt 35 Jahre, Ehefrau des Ausläufers Ludwig Raab.

Auswärtige Todesfälle. 29. April. Joh. H. Brunner in Gresgen. 30. Karl Reif in Maulburg. — Hauptmann Karl Zeuner von Heidelberg (gest. in Lagos, Westafrika). — Frau Marie Metz, geb. Hell in Heidelberg. — Straßenwart Jak. Martin Issel in Niefern.

Briefkasten der Redaktion.

An mehrere junge Leserinnen. „Künstlerfest". Wie wir in Erfahrung gebracht haben, sind Billete (im Vorverkauf zu 3 M., an der Kasse zu 4 M., Familienkarten zu 3 Personen à 7 M., jede weitere Person 1 M. mehr) zu dem am Mittwoch den 14. ds. stattfindenden Künstlerfeste in der Musikalienhandlung des Herrn Oskar Laffert Nachfolger, Kaiserstraße, erhältlich. Sämmtliche Eintrittskarten werden auf den Namen des Betreffenden ausgestellt und liegt zu diesem Zwecke daselbst eine Liste zur Namensunterschrift auf. Die Karten können sodann Dienstag den 13. und Mittwoch Morgen in Empfang genommen werden. Kostümirung erwünscht, jedoch nicht obligatorisch. Anfragen bezüglich der letzteren, soweit solche nicht bei der genannten Billetverkaufsstelle beantwortet werden können, möge man an das Festkomitee (1. Vorsitzender Herr Maler Manuel Wielandt, neue Kunstschule) richten. Das Nähere werden Plakate und Annoncen bekannt geben.

S. Sch. Schl. Wenden Sie sich bezüglich eines Zeitungskataloges an das Annoncenbureau von Haasenstein u. Vogler in Karlsruhe.

A., St. Märgen. Wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen an das dortige Bürgermeisteramt, das Ihnen die gewünschte Auskunft ertheilen wird.

E. in H. Zur Bekämpfung des Holzwurmes wird folgendes Mittel als wirksam bezeichnet: Man tränke das Holz mit Benzin und gieße letzteres auch in die Löcher. Auch Ameisen und Wanzen werden mit Benzin getödtet, sowie die Mäuse vertrieben, wenn man mit Benzin begossene Watte in die Mäuselöcher steckt.

C. W. Die Höhe der Diäten bleibt sich gleich, ob der betr. Abgeordnete hier oder auswärts domicilirt ist.

Aufruf.

Während der Pfingstfeiertage wird in hiesiger Stadt das V. badische Sängerbundesfest stattfinden. Ueber 4000 auswärtige Sänger aus allen Teilen Badens, sowie aus den benachbarten Ländern haben sich zu diesem Feste angemeldet.

Es ist aber unmöglich, eine so große Anzahl von Personen in den vorhandenen Wirtshäusern oder in Massenquartieren unterzubringen. Wir müssen daher für einen Teil der auswärtigen Sänger die Gastfreundschaft der hiesigen Bürger und Einwohner in Anspruch nehmen und bitten zu diesem Behufe recht dringend, uns geeignete Privat-Quartiere über die Pfingstfeiertage freundlichst zur Verfügung stellen zu wollen. Es genügen einfache Schlafräume mit der nötigen Ausstattung; Verpflegung soll gänzlich ausgeschlossen sein.

Die nachverzeichneten Herren werden die Anmeldung von Quartieren entgegen nehmen und an uns vermitteln. Wir bitten, damit das Fest gelinge und der Ruf der Stadt als einer gastfreundlichen im Lande erhalten bleibe, die Anmeldungen zahlreich, sowie auch möglichst bald, jedenfalls aber bis Samstag, den 10. Mai d. J. eingehen zu lassen.

Karlsruhe, den 28. April 1890.

Der Fest-Ausschuß
für das V. badische Sängerbundesfest:
Schnetzler.

Gehres, Ernst, Kaufmann, Adlerstraße 1.
Bannmann, Karl, Kaufmann, Akademiestraße 20.
Schumacher, Johann, Kaufmann, Amalienstraße 14.
Ruf, Karl, Hofphotograph, Amalienstraße 26.
Eitel, Dr., K. H., Apotheker, Amalienstraße 32.
Klingele, J. B., Nachfolger, Kaufmann, Amalienstraße 71.
Raible, Heinrich, Schreinermeister, Bismarckstraße 33.
Geißendörfer, Louis, Lithograph, Blumenstraße 4.
Lautermilch, Friedr., Fabrikant, Blumenstraße 9.
Hegmann, Otto, Kaufmann, Douglasstraße 32.
Schlachter, Andreas, Blechnermeister, Durlacherstraße 49.
Dorer, Jakob, Buchbinder, Erbprinzenstraße 19.
Rees, Fritz, Rentner, Friedenstraße 10.
Sexauer, Adolf, Kaufmann, Friedrichsplatz 2.
Meinzer, Ludwig, Zimmermeister, Gartenstraße 7.
Bäuerle, Christian, Privatier, Gartenstraße 41.
Geuer, Franz, Josef, Kaufmann, Gartenstraße 53.
Binz, Fidel, Bildhauer, Gottesauerstraße 3.
Lattner, Franz, Kaufmann, Hardtstraße 27.
Glaßner, Friedrich, Wirth, Herrenstraße 2.
Appenzeller, Karl, Kaufmann, Herrenstraße 20.
Layh, Karl, Kaufmann, Herrenstraße 28.
Krauth, Karl, Rentner, Hirschstraße 14.
Hollenweger, Karl, Bäckermeister, Hirschstraße 34.
Hassencamp, Karl, Rentner, Hirschstraße 55.
Lanquillon, Hermann, Kürschner, Jahnstraße 4.
Rupp, Karl, Kaufmann, Kaiserallee 21.
Höpfner, Friedrich, Bierbrauer, Kaiserstraße 14.
Storz, Friedrich, Kaufmann, Kaiserstraße 58.
Salzer, Ernst, Kaufmann, Kaiserstraße 69.
Ganser, Ernst, Apotheker, Kaiserstraße 72.
Salzer, Albert, Kaufmann, Kaiserstraße 140.
Knab, Friedrich, Kaufmann, Kaiserstraße 145.
Ulrici, Theodor, Buchhändler, Kaiserstraße 157.
Merkle, Emil, Kaufmann, Kaiserstraße 160.
Zimmermann, Louis, Bürstenfabrikant, Kaiserstraße 237.
Mayer, Ferdinand, Stadtrat, Karl-Friedrichstraße 24.
Haug, Julius jun., Glasermeister, Karlstraße 28.
Barth, Jacob, Fabrikant, Karlstraße 62.
Lutz, Paul, Wirth, Kriegstraße 40 k.
Fischer, Friedrich, Verwalter, Kriegstraße 47.
Clever, August, Rentner, Kronenstraße 13.
Oertel, Heinrich, Kaufmann, Kronenstraße 25.
Rupp, Karl, Maurermeister, Kurvenstraße 22.
Maisch, Friedrich jun., Kaufmann, Lammstraße 5.
Humbert, Friedrich, Registrator, Lammstraße 7 d.
Dört, Fritz, Musikalienhändler, Lammstraße 12.
Mösch, Hermann, Kaufmann, Lessingstraße 5.
Bomberg, Philipp, Kaufmann, Linkenheimerstraße 15.
Birkenmeyer, Aug., Privatier, Moltkestraße 15 a.
Baur, Hermann, Kaufmann, Nowacksanlage 19.
Thome, Heinrich, Uhrmacher, Rheinstraße 55.
Kugel, Georg, Kaufmann, Rheinstraße 61.

Die Wohnungs-Kommission:
August Clever.

Zahler, Friedrich, Kaufmann, Ritterstraße 10.
Erhardt, Oskar, Oberbuchhalter, Scheffelstraße 14.
Kraußbeck, Wilhelm, Privatier, Schloßplatz 16.
Andreas, Ludwig, Kaufmann, Schloßplatz 20.
Drinneberg, Hans, Glasmaler, Schützenstraße 7.
Bauer, Gustav, Apotheker, Schützenstraße 21.
Zoller, Hermann, Kaufmann, Schützenstraße 43.
Glock, Ernst, Privatier, Schützenstraße 64.
Höpfner, Max, Kaufmann, Seminarstraße 4.
Metius, Emil, Papierhandlung, Sofienstraße 5.
Ludin, Adolf, Verwalter, Sofienstraße 19
Erb, Wilhelm, Kaufmann, Spitalstraße 32.
Händel, Ludwig, Privatier, Stefanienstraße 37.
Kling, Heinrich, Maler, Viktoriastraße 8.
Faaß, Friedrich, Privatier, Viktoriastraße 16.
Käppele, Ludwig, Wurstler, Waldstraße.
Stelz, Johannes, Kaufmann, Waldstraße 42.
Kautt, Louis, Stadtrat, Waldhornstraße 14.
Albicker, Karl, Apotheker, Werderstraße 53.
Lüder, Louis, Kaufmann, Westendstraße 20.
Grothues, Bernhard, Möbelfabrikant, Westendstraße 31.
Brouner, Gustav, Kaufmann, Wilhelmstraße 1.
Schlitter, Max, Graveur, Zähringerstraße 46.
Bock, Hermann, Kupferschmied, Zähringerstraße 106.
Heck, Josef, Tapezier, Zirkel 14.
Glaser, Karl, Kaufmann, Zirkel 27.

4225

Gesangverein Liedertafel.
Statt Samstag: **Freitag, 2. Mai:**
Gesang - Probe.
Samstag Abend:
Gemüthl. Zusammenkunft im Lokal.
Um zahlreiches Erscheinen bittet dringend
4224) **Der Vorstand.**

Gesangverein Concordia.
Samstag den 3. Mai, Abends halb 9 Uhr:
Probe.
4240) **Der Vorstand.**

□ L. z. Tr. 4221
5. V. 90. 7½ U. A.
Wahl □ u. Krzch.
m. Vortr.

Am Sonntag Nachmittag
findet im Zirkel 24
Café-Restaurant Dressel
(früher „Poule") das
1. Gesellschafts-Poulspiel
statt, wozu die früheren Spielfreunde eingeladen werden.
Billard 2c. **neu renovirt.**
4234 **Mehrere Poulspieler.**

Goldfische
von 30—50 Pfg. p. Stück
bei (4239
Haas, Sofienstraße 13.

Jüngere Schüler der höheren Lehranstalten
erhalten gründl. **Nachhilfe und Beaufsichtigung der Schul-Arbeiten** gegen mäßiges Honorar. (4037
Näheres Uhlandstraße 10, 3. St.

Empfehlung.
Zähringerstraße 49, 3. Stock, wird **Schneiderarbeit**, sowie auch **Reparaturen** angenommen bei billiger Berechnung. (4198

Kinder-Schürzen
für jedes Alter.
Große Auswahl.
Bazar Raupp
Karl-Friedrichstraße 3.
Vereinsmarken gegen baar werden angenommen.

Arbeiter-Bildungs-Verein.
Kommenden Sonntag, den 4. Mai ds. Js.,
macht der „Arbeiter-Bildungs-Verein" einen
Ausflug
über Ettlingen, Schöllbronn, Spessart,
wozu die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen zur zahlreichen Betheiligung freundlichst eingeladen werden.
Zusammenkunft Mittags 1 Uhr am Bahnhof.
4245) **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.
Hierdurch beehren wir uns ergebenst anzuzeigen, daß wir unsere **General-Agentur** für das Großherzogthum Baden dem
Herrn W. Rothermel in Karlsruhe,
General-Agent der North British and Mercantile Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,
übertragen haben.
Nürnberg, den 1. Mai 1890.
Nürnberger Lebensversicherungs-Bank.
Die Direction.

Auf vorstehende Bekanntmachung höflichst Bezug nehmend, halte ich mich zur Vermittlung von **Lebens-, Aussteuer-, Militärdienst-, Renten-** und **Unfall-Versicherungen** für obige Bank bestens empfohlen.
Tüchtige und zuverlässige Agenten finden jederzeit Anstellung.
Karlsruhe, den 1. Mai 1890.
W. Rothermel,
4241) **General-Agent.**

C. Jessen, Karlsruhe,
Karlstrasse 24 **Kontor und Keller.** **Weinhandlung.** Karlstrasse 29 a **Flaschenweingeschäft.**
Reine **weisse Oberländer** und **Pfälzer Tischweine** von Mk. —.45 bis Mk. 1.50 per Liter,
reine **rothe Oberländer** und **Pfälzer Tischweine** von Mk. —.65 bis Mk. 2.— per Liter.
Feine Markgräfler-, Pfälzer, Rheinhessische, Mosel- und Rheinweine,
Burgunder, Bordeaux- und **Ungarweine** in Flaschen,
Sanitätsweine, als: **Tokayer, Malaga, Sherry, Madeira, Barletta, Milazzo.**
Deutsche Schaumweine und französische Champagner.
Ia. Kirschwasser, deutsche und französische Cognacs.
Auf Wunsch Proben und Preislisten in's Haus. (3650
Niederlage und Ausschank bei **A. Lieckefett,** Hebelstrasse 15.

Fremden-Pension.
In einem der ersten Luftkurorte des bad. Schwarzwaldes (Amtsstadt, Eisenbahnstation) ist ein großes **Wohnhaus** mit **schönem, schattigen Garten** zu verkaufen und kann sofort übernommen werden. Dasselbe enthält 1 Saal und 19 Zimmer, 2 eingerichtete Badstuben, Gesindezimmer 2c. 2c. und eignet sich — der örtlichen Verhältnisse und des Bedürfnisses wegen — besonders zu einer **Fremden-Pension** oder zur Vermiethung von Wohnungen an Luftkurgästen. — Auskunft durch **Albert Rotzinger,** in Freiburg i. B. (3975

Gasthof.
Ein seit vielen Jahren auch in weiteren Kreisen bestens bekannter **Gasthof** mit 14 Fremdenzimmern, großem Hofe mit Stallungen und **schattigem Garten ist zu verkaufen.** — Befindet sich in einer im erfreulichsten Aufblühen begriffenen Amts- und Garnisonsstadt Mittelbadens, ist das ganze Jahr hindurch stets gut besucht und besonders bei Handelsreisenden und Gästen besserer Stände beliebt. — Großer, schöner Speise-Saal, 4 Gesellschafts-Zimmer, Wirthsstube, Fahrnißbestand reichlich und in vorzüglicher Verfassung. Uebernahme sofort oder nach Belieben später. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in Freiburg i. B. (3976

Ein Kindersitzwagen
ist billig **zu verkaufen:** Luisenstr. 12, 4. Stock. (4140

Eine Waschmange
für Gasthäuser, Private oder Waschanstalten, bereits noch neu, mit kleinem Schwungrad, wird wegen Entbehrlichkeit billig abgegeben: Karlstraße 37, 2. Hinterhaus, parterre. (4223

Karlsruhe.
Alte **Fenster, Fensterläden,** 1 großer und 1 kleiner **Waschkessel, Steinplatten, 2 Hofthore** und verschiedene andere alte **Baumaterialien** beim Umbau, Kaiserstraße Nr. 245, zu verkaufen. (4227

Ein stadtkundiger, noch schulpflichtiger, ordentlicher
Knabe als Ausläufer
gesucht. Zu erfragen unter Nr. 4207 in der Expedition der „Bad. Presse".

Tücht. Schlosser, Monteure, Eisendreher u. Eisenhobler
wenn auch noch nicht im Schnellpressenbau gearbeitet, finden bei uns **dauernde Arbeit bei gutem Lohn.**
Schnellpressen-Fabrik Frankenthal, Albert & Co., Act.-Ges. in **Frankenthal.** 3901

B. Ein Zapfbursche
(Lohn 30 Mk. monatlich) sowie 1 jüngerer Hotel-Hausbursche finden per sofort Stellen durch **R. Brütsch, 3 Karl-Friedrichstraße 3.** (4216

Köchinnen für **Hotels, Gasthäuser, Restaurants** und **Herrschaften finden Stellen** hier und auswärts durch **Urban Schmitt,** Haupt-Centralbüreau, Erbprinzenstr. 3 im 2. Stock. (4219

Ein Mädchen,
welches im Nähen bewandert ist, findet sofort Beschäftigung.
Näheres unter Nr. **4244** in der Expedition der „Bad. Presse".

Ein **Dienstmädchen** für alle Arbeiten wird sofort **gesucht.**
Näheres Körnerstraße 25, 3. Stock, links. (4226

Kellnerin-Gesuch.
Nach **Wildbad** in einen Gasthof wird ein solid. Mädchen, die im Serviren gew. ist, gesucht. Anträge mit Photogr. sind an **K. F. Hellmuth, Pforzheim,** zu richten. (4190

B. Kellnerinnen, Kellnerinnen,
mehrere feine, gewandte, finden per sofort hier und auswärts feine Stellen durch **R. Brütsch, Karl-Friedrichstr. 3.** (4215

Ein jüngerer Buchbinder
sucht dauernde Beschäftigung.
Gefl. Anträge unter Nr. 4242 an die Exped. der „Bad. Presse" erbeten.

Luisenstraße Nr. 68, Ecke der Rüppurrer- und Luisenstraße, ist eine für sich abgeschlossene
Parterre-Wohnung,
bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche Keller, Mansarde und sonstigem Zugehör, auf 23. Juli **zu vermiethen.**
Näheres im Laden. (4210

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Ein gut möblirtes **Zimmer,** mit Aussicht auf die Akademiestraße, ist mit oder ohne Pension auf 1. Mai zu vermiethen. Eingang Kaiser-Passage 31, 2. Stock. (4164

Werderplatz 40, 3. Stock, ist ein schön möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. (4242

Hiermit die ergebene Anzeige, daß die

Neuheiten für Frühjahr u. Sommer

in **farbigen Kleiderstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, Grenadines, Spitzenstoffen** und **Spitzenvolants, schwarzen** und **farbigen Seidenstoffen, Foulards, Waschstoffen, Wollmousselines, gestickten Batistroben, Sonnenschirmen** und **En-tout-cas** 2c. in großer Auswahl vorräthig sind. (4217

Zurückgesetzt sind:

Reinwollene moderne Kleiderstoffe, feine Qualitäten, **das Meter M. 1.25, 1.50, 1.75 und 2.—** (früherer Preis M. 2.—, 3.—.)

S. Model.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft
mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die abgerechneten Einlagebücher, sowie die noch unerhobenen auszahlbaren Dividendenbeträge können an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

222 **Der Vorstand.**

Wohnungs-Veränderung.

Medizinalrath Dr. Fischer, Großh. Bezirksarzt des Landbezirks Karlsruhe, wohnt von heute ab

Hirschstrasse 29, Bel-Etage.

Karlsruhe, den 24. April 1890. (4085

Während des Neubaues meiner seitherigen Geschäftsräume befindet sich mein **Tuchlager**

Kaiserstr. 223,

im 4195
Hause der Hofphotographen Herren Schulz & Suck.

Adolf Hirsch.

Bulach.

Wirthschafts-Uebernahme.

Mache hiermit einem verehrten Publikum aus Stadt und Land, sowie meinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich die

Gastwirthschaft „zur Krone"

übernommen habe.

Durch Verabreichung eines guten Stoffes **Schrempp**'schen **Lagerbiers,** direkt vom Faß verzapft und in Flaschen, guter **Oberländer Weine,** sowie **kalter** und **warmer Speisen** mit aufmerksamer Bedienung, wird es mein Bestreben sein, meine Besucher und Gönner bestens befriedigen zu können. (4168

Hochachtungsvoll

Heinrich Fischer.

Städt. Gas- und Wasserwerke.

Ausstellung und Verkaufsstelle von Gaskoch- und Heiz-Apparaten:
Kaiser-Passage No. 12 u. 14.

Gasverbrauch der ausgestellten Apparate:

1 Liter Wasser siedend zu machen kostet an Gas . . $^1/_3$—$^4/_{10}$ Pfg.
1 „ „ „ „ erhalten „ „ „ pr. Stunde $^1/_3$—$^1/_2$ „
1 Stunde Bügeln kostet an Gas . . . . . 2—2$^1/_2$ Pfg.

Alle in den Ausstellungsräumen sich befindenden größeren Apparate werden zum praktischen Erproben leihweise auf 14 Tage ohne Miethberechnung abgegeben. Auch können von uns gekaufte Apparate im Umlauf von 14 Tagen gegen andere wieder eingetauscht werden. (13525

Ziehungs-Listen

der Frankfurter Frühjahrs-Pferdemarkt-Verloosung
per Stück 10 Pfennig

sind zu haben in der

Expedition der „Badischen Presse".

Nach Auswärts versenden solche gegen Einsendung von 13 Pf. in Briefmarken.

Großherzogliches Hoftheater zu Karlsruhe.

Freitag, den 2. Mai 1890.
II. Quartal. 58. Abonnements-Vorstellung.

Der Kaufmann von Venedig.

Schauspiel in fünf Aufzügen von Shakespeare, übersetzt von A. W. Schlegel. Musik von Hans Steiner.
Regie: Direktor Hancke.

Personen:

Der Doge von Venedig	Herr Reiff.
Prinz von Marocco, Freier der Porzia	Herr Wassermann.
Prinz von Arragon, Freier der Porzia	Herr Schilling.
Antonio, der Kaufmann von Venedig	Herr Mark.
Bassanio, Freunde des Antonio	Herr Waldeck.
Solanio, Freunde des Antonio	Herr Kratt.
Salarino, Freunde des Antonio	Herr Harlacher.
Graziano, Freunde des Antonio	Herr Brehm.
Lorenzo, Freunde des Antonio	Herr Bassermann.
Shylock, ein Jude	Herr Lange.
Tubal, ein Jude, sein Freund	Herr Hallego.
Lanzelot Gobbo, Shylock's Diener	Herr Benedict.
Der alte Gobbo, Lanzelot's Vater	Herr Morgenweg.
Stephano, Porzia's Page	Frau Bichler.
Balthasar, Porzia's Diener	Herr Hunkler.
Leonardo, Bassanio's Haushofmeister	Herr Ludwig.
Porzia, eine reiche Erbin	Frau Petzet.
Nerissa, ihre Begleiterin	Fräulein Engelhardt.
Jessica, Shylock's Tochter	Fräulein Boch.
Gefährtin der Porzia	Frau Harlacher.

Senatoren von Venedig, Beamte des Gerichtshofes. Gefolge der Prinzen von Arragon und Marocco. Freundinnen, Pagen und Diener der Porzia. Masken. Gondoliere Volk 2c.

Die Scene ist theils zu Venedig, theils zu Belmont, Porzia's Landsitz.

Anfang $^1/_2$7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Kasse-Eröffnung 6 Uhr.

Sonntag, den 4. Mai: Sechste Vorstellung außer Abonnement. Gastspiel des Großh. Sächsischen Kammersängers Herrn Alvary. **Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.** In drei Akten von Richard Wagner.
Tannhäuser: Herr Alvary.

Mein Bureau

befindet sich nunmehr

Waldstraße 34

(Eingang Nr. 1, Kaiser-Passage).

Ludwig,
3879) Rechtsanwalt.

Wohnungsveränderung.

Meine Wohnung befindet sich von heute ab (4128

Kaisersrasse 105,
Hinterhaus, 2. Stock.

Karl Dürr jr.,
Holz- und Kohlenhandlung.

Das

Möbelgeschäft

von

D. Reis,

Kronenstraße 37 und 39,

hält in neuen, erweiterten Verkaufsräumen größtes Lager in einfachen und besseren Holz- und Polstermöbeln completten Zimmereinrichtungen, nußbaum, matt und blank, eichen, gewichst, zu den billigsten Preisen. Aufgerichtete Betten in großer Auswahl; ein complettes Bett schon von 85 M. an, eine vollständiges Aussteuer von 280 Mk. an. (3513

Mehrere Hunderte
Servietten, Handtücher, Tischtücher,
Reste
von Shirting, Cretonne, Baumwolltuch, Piqué, Bodenläufer, Cattune, Flanelle und Halbflanelle werden zu ausserordentlichen billigen Preisen abgegeben. (1620

Heinrich Cramer,
189 Kaiserstrasse 189.

Tische und Stühle

aller Art für Wirtschaftslokale, sowie

eiserne Gartenmöbel

liefert unter Garantie billigst die Fabrik von (3724

Gebr. Fütterer,
Gaggenau (Baden).

Feinstes Oel

zum Schmieren für **Fahrräder,** offen und in Flacons, empfehle billig. (4167

St. Göhler,
Nähmaschinen-Geschäft,
Zähringerstraße 48.

Nicht zu übersehen.

In Anfertigung aller Sorten Drahtgeflechte, Gewebe, Siebe, Erd-, Sand- und Kohlendurchwürfe empfiehlt sich bei solider, guter Arbeit und sehr billigen Preisen **F. Jäger,** Drahtflechter, Luisenstraße 34. (3468

NB. Auch werden alle möglichen Reparaturen an Sieben und Drahtarbeiten gut und billig gemacht.

Das Geschäft befindet sich vom 23. April ab Luisenstraße 35.

Eine Kleidermacherin

nimmt noch einige Kunden an. Dienstmädchen werden sehr berücksichtigt. Werderplatz 41, 4. Stock. (4011

Buch Geheimnisse d. Ehe 1 Mk.-Mken. z. v. **Kindersegen** Wichtig für j. w. Jedermann. Literaturbüreau Dr. 8, Offenbach a. M.